



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919

244 (28.5.1919) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-185588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-185588)

In der Sitzung hat man nun, man werde ja am Himmel...

Die Machenschaften im Rheinland.

Berlin, 28. Mai. (Von unsem. Berl. Büro.) Trotz der Wichtigkeit...

Man dürfe die Dinge nicht so gehen lassen wie es geschah...

Berlin, 28. Mai. (Von unsem. Berliner Büro.) Die Rheinische Aktion...

Die Umbildung des bayerischen Kabinetts.

München, 28. Mai. (Priv.-Tel.) Der bayerische Ministerpräsident Hoffmann...

In der Angelegenheit der Zusammenziehung der neuen Regierung...

Die Neubildung des Kabinetts wird nach dem Freistaat...

Beamtenwünsche im bayerischen Verkehrsministerium.

München, 28. Mai. (Priv.-Tel.) Der Beamtenausschuss des bayerischen Landtages...

Ferner wurde ein Antrag angenommen auf Einschränkung des Sonn- und Feiertagsdienstes...

Baden.

Die notwendigen Änderungen des Schulgesetzes. Karlsruhe, 28. Mai. Der Verfassungsausschuss...

Grundlegende Bedeutung für das Schulgesetz hat der Art. 3 des § 19 der Verfassung...

igen einmal für den Fall, daß Vater und Mutter verstorbenen...

Die Volksernährung.

Die Möglichkeit einer erheblichen Steigerung der deutschen Getreideernte...

Unter diesen Umständen muß es von größter Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft sein...

Letzte Meldungen.

Stetige Gegenbewegungen gegen die Japaner.

Berlins, 27. Mai, abends. (Von unsem. S.-Korresp.) Wieder die Schantung- und die Fiumefrage ist gelöst...

Mittlerweile finden in Schantung heftige Gegenbewegungen gegen die Japaner statt...

Das Nationaltheater in München.

München, 28. Mai. (Priv.-Tel.) Ein Antrag der bayerischen Staatsregierung...

In der Begründung des Antrages wird ausgeführt, daß im Prinzregententheater...

Berlin, 28. Mai. (Von unsem. Berliner Büro.) Aus Versailles wird gemeldet: Das amerikanische Riesenzugzeug N. C. 4...

Berlin, 28. Mai. (Von unsem. Berliner Büro.) Der Münchner Korrespondent des Journal des Debats...

Versailles, 27. Mai. (WB.) Javols, Graf Brodoff besprach sich während des Morgens mit dem Bevollmächtigten...

Versailles, 27. Mai. (WB.) „Entschlossen“ meldet, daß der Vizepräsident...

Versailles, 27. Mai. (Von unsem. S.-Sonderkorresp.) Der „Tempo“...

Heidelberg, 28. Mai. (Priv.-Tel.) Professor Dr. Hausrath...

Heidelberg, 28. Mai. (Priv.-Tel.) Ein Berliner Schieber...

ihn in Hochhaus zu erwischen. Ein weiterer Postbote...

Handel und Industrie.

Unionwerke A.-G., Maschinenfabriken, Mannheim-Berlin.

In der heute vormittag in Sitzungsaal der Reichsanzeiger...

Die von der Verwaltung vorgelegene Abänderung des § 15 des Gesellschaftsvertrages...

Auf der Räte der Aktionäre wurde hierauf Verhandlung wie üblich...

Somit werden die Aufsichtsratsvorsitzenden, Herr Holstmann...

Nach reichlichen Verhandlungen von A. 631.722 (600.250) verbleibt...

Im Bericht des Vorstands wird ausgeführt: Das abgelaufene Geschäftsjahr...

Der Verband der Lederfabrikanten-Fabrikanten gegen die Beibehaltung der Zwangsversteigerung.

Wagh & Freytag A.-G., Neustadt a. S.

Konzepts der Bergbau A.-G., Oberhausen.

Der Verband der Lederfabrikanten-Fabrikanten gegen die Beibehaltung der Zwangsversteigerung.

Der Verband der Lederfabrikanten-Fabrikanten gegen die Beibehaltung der Zwangsversteigerung.

Der Verband der Lederfabrikanten-Fabrikanten gegen die Beibehaltung der Zwangsversteigerung.

Der Verband der Lederfabrikanten-Fabrikanten gegen die Beibehaltung der Zwangsversteigerung.

Der Verband der Lederfabrikanten-Fabrikanten gegen die Beibehaltung der Zwangsversteigerung.

Der Verband der Lederfabrikanten-Fabrikanten gegen die Beibehaltung der Zwangsversteigerung.

Der Verband der Lederfabrikanten-Fabrikanten gegen die Beibehaltung der Zwangsversteigerung.

Der Verband der Lederfabrikanten-Fabrikanten gegen die Beibehaltung der Zwangsversteigerung.

Der Verband der Lederfabrikanten-Fabrikanten gegen die Beibehaltung der Zwangsversteigerung.

Der Verband der Lederfabrikanten-Fabrikanten gegen die Beibehaltung der Zwangsversteigerung.

Der Verband der Lederfabrikanten-Fabrikanten gegen die Beibehaltung der Zwangsversteigerung.

Der Verband der Lederfabrikanten-Fabrikanten gegen die Beibehaltung der Zwangsversteigerung.

Der Verband der Lederfabrikanten-Fabrikanten gegen die Beibehaltung der Zwangsversteigerung.

Der Verband der Lederfabrikanten-Fabrikanten gegen die Beibehaltung der Zwangsversteigerung.

Aus Stadt und Land.

Regelung des Fremdenverkehrs.

Die unerfreulichen Erscheinungen, die der Fremdenverkehr in den letzten Jahren zu sich gebracht haben, ist der Wunsch, ihn diesen Sommer ganz auszuschalten, in besonders eindringlicher Form zum Ausdruck gelangen. Kundgebungen in Form von Kundgebungen, Besuche, Berichte und Eingaben von Kommunalverbänden, Volkshäusern, Gewerkschaften usw., fordern eindringlich, daß sich die Kommunalverbände auf die Besorgung der anstehenden Bevölkerung beschränken, die nicht durch die Anwesenheit von Personen, die sich ernstlich krank zu sein, nur der Erholung oder des Vergnügens halber aufhalten, noch weiter verzögert werden dürfe. Demgegenüber darf nicht übersehen werden, daß die Fremdenindustrie unseres Landes, in deren Betrieben Werte von rund 4 Milliarden festgelegt sind, erhalten werden muß, nicht zuletzt um der 3000 Gasthofangehörigen willen, die bei völliger Ausschaltung des Fremdenverkehrs arbeitslos würden. Dazu kommt, daß die Kriegsjahre die körperliche Widerstandskraft weiter Völkerteile demassen angegriffen haben, daß die Kur- und Erholungsplätze nicht nur den wirklich Kranken, sondern in mäßigen Grenzen auch Erholungsbedürftigen zugänglich gehalten werden müssen. Die Besorgung der Fremden wird nach der bestehenden Regelung keineswegs aus dem für die einheimischen Verbraucher vorgesehenen Bedarfsmittel erfolgen, sondern aus besonderen Zuteilungen an die Fremdenverkehrsbezirke. Daß sich diese Zuteilungen innerhalb der durch die Ernährungsgesetzungen Grenzen halten und die Fremden nicht unzulässig begünstigen, ergibt sich daraus, daß die den Kommunalverbänden für den Fremdenverkehr zugeteilten Lebensmittelmengen für insgesamt drei Millionen Bevölkerung berechnet sind; dies entspricht dem Jahresbedarf für 8200 Menschen, also für noch nicht 1/4 u. d. der Gesamtbevölkerung des Landes.

Aus diesen Gründen hat das Ministerium des Innern nach eingehender Beratung mit dem landständischen Ernährungsrat den Fremdenverkehr entsprechend den früher erlassenen Bestimmungen auch für das laufende Fremdenverkehrsjahr zu gestatten. Die Kommunalverbände wurden, um ihnen Gelegenheit zu geben, zum Schutz der Ernährung der heimischen Bevölkerung während der nächsten, besonders knappen Zeit den Fremdenverkehr auf die Hauptreisezeit zu beschränken, ermächtigt, den Fremdenverkehr in ihren Bezirken oder Teilen davon, soweit es sich nicht um Heilbäder handelt, bis zum 15. Juli ganz auszuschalten. Solche Beschränkungen dürfen nicht erlassen werden auf die Heilanstalten, Sanatorien usw. untergeordneten Krank- und deren notwendige Begleitung, sofern sich der ärztliche Leiter neuerdings verpflichtet, abzuheben von der unbedingt notwendigen Begleitung nur Kranke aufzunehmen und sich hierin der Aufsicht des Bezirksarztes zu unterwerfen; ferner auf Militärpersonen, Stadtkinder, Mitglieder von Krankenkassen u. dgl., sowie Fremde, die in eigenen Wohnungen oder aus beruflichen oder familiären Gründen sich aufhalten. (Soweit die Kommunalverbände keine Ausnahme vorsehen oder es sich um Kranke in Heilanstalten usw. handelt, wird der Aufenthalt an einem gesperrten Ort auf Grund eines amtlichen Zeugnisses während der Sperrzeit nicht gestattet sein.)

Die Zahl der den einzelnen Kommunalverbänden zugeteilten Lebensmittel und Versorgungsgüter gilt auch für das Fremdenverkehrsjahr 1919/20. Die Kommunalverbände werden dafür sorgen, daß die Betriebe die auf sie entfallenden Lebensmittelmengen im wesentlichen während der Hauptreisezeit ausnützen können; insbesondere sollen Anhaber von Gaststätten, die Kriegsteilnehmer oder Angehörige sind, bei der Unterverteilung der Lebensmittel beschonigt werden. Die Verteilung der Lebensmittel und die Fleischversorgung erfolgt wie im letzten Jahr, jedoch soll an Fleisch nur eine Menge von 45 Gramm für den Fleischtag zugrunde gelegt werden. Besondere ist eine besondere Berücksichtigung der Kommunalverbände mit erheblichem Fremdenverkehr bei Zuteilung nicht ration. Lebensmittel auch in diesem Jahre vorgesehen. Bei Bekanntgabe der Regelung des diesjährigen Fremdenverkehrs hat das Ministerium mit dem Reichsanwalt darauf hingewiesen, daß die zur Veräußerung von Fleischhandels und des Handelsverkehrs erlassenen Vorschriften mit aller Schärfe durchzuführen werden müssen.

Dr. Muser über Demokratie, Sozialismus, Volkserziehung.

Vor einer auf Einladung der Staatsbürgerliche Bildung zählenden Versammlung, überwiegend jugendlichen Zuhörerzahl hielt gestern Abend im kleinen harmonischen Abg. Dr. Muser einen Vortrag über dieses Thema. Selbstverständlich können wir hier nur die Hauptpunkte des Vortrages wiedergeben. Er hat sich im wesentlichen mit der Frage beschäftigt, was ist Demokratie? Demokratie ist die innere Freiheit, die Herrschaft über sich selbst. Es gibt demokratische Staaten, die darum aber noch lange keine Demokratien sind. Auch Frankreich, England und Amerika sind keine Demokratien. In der Welt hat es noch niemals eine Demokratie gegeben, weil die Demokratie eine Aufgabe, ein Ideal ist. Wenn also ein Staat eine Demokratie zu schaffen im Begriffe ist, so braucht er keine Kopie, sondern es will ein Original, das dem deutschen Volk entspricht. Deutschland soll also auf dem Gebiete der Staatsentwicklung im Laufe der Zeit ein Vorkämpfer sein.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

— **Requiescat in Pace!** Im Katakomben heilte sich achtern dort ein Dichter, ein Sohn und Schüler des bekannten Selbsterlebens, eines nicht sehr zahlreichen, aber beachtenswerten Dichterkreises. Der junge Bauer ist nach erkranktem Vater als verlassener Waise an das Grosses Stadttheater verpflegt, und was er erlernt hat, raste nach dem Studium der Kunst über das Meer, was man sonst von einem Lehrling kaum erwarten könnte. Die Kunstbahn war weiter fortgeschritten als je, und er hat sich nicht immer frei von akademischen Bindungen, aber der junge Bauer, der allein mit der Kunst der „Dichterei“ von einem jeden Bewußtsein der Kunstschranken befreit, hat sich einen hohen Grad von Unabhängigkeit und Selbstständigkeit erworben. Die Kunst des jungen Mannes hat sich in der letzten Zeit in der Richtung der klassischen Formen des Hellenismus und des Hellenismus entwickelt, und im Besonderen hat er sich in der Richtung der klassischen Formen des Hellenismus und des Hellenismus entwickelt, und im Besonderen hat er sich in der Richtung der klassischen Formen des Hellenismus und des Hellenismus entwickelt.

Auswärtige Theater.

— **Frankfurter Theater.** Drei einaktige Liebestragödien machten kürzlich das Frankfurter „Reine Theater“ an einem Abend nebeneinander: „Reinhold“ von Hier bereits besprochene „Luana“ von Georg Kaiser; als Aufführung „Donna“ von Hermann Burte und eine Erstaufführung „Die Heilige“ von Edgar Allan Poe von Edward Stöckel. Diese drei Stücke sind von hervorragender Qualität und verdienen eine besondere Erwähnung. Die Aufführung ist von hervorragender Qualität und verdient eine besondere Erwähnung.

Die Demokratie lehnt das Gewaltprinzip ab. Die Grundlagen des Rechts und der Staatlichkeit müssen oben stehen. Die Anwendung von Gewalt ist es zum Beispiel, wie unsere Feinde uns das Bestreben abzuwürgen wollen, daß wir die Schuldigen sind. Ganz abgesehen davon, daß dieses System im Widerspruch mit den ethischen Grundsätzen steht, ist es eine reine Gewalt, die auf Erpressung, unsere Feinde untergraben aber mit diesem Gewaltprinzip ihr eigenes Fundament, welches nur dann ein festes sein kann, wenn es auf der größtmöglichen Moralität der Volksgenossen basiert.

Der Staat, den die Demokratie will, ist nicht etwas Willkürliches, sondern er ist das Volk selbst in einer bestimmten Organisation. Einen guten Staat zu schaffen ist notwendig voraus, daß wir bessere Menschen schaffen. Denn diese sind die Träger des Staates. Die Demokratie stellt sich auf den Standpunkt, daß wir starke Persönlichkeiten in einem starken Staat brauchen. Der demokratische Staat soll fördern diesen Aufstieg der Menschen auf dem Gebiete der äußeren Lebensgestaltung, der Zivilisation, sowie der inneren Lebensgestaltung, der Kultur. Was geschieht durch das Volk selbst, in Ausübung seines Selbstbestimmungsrechtes. Dieses muß die Frau in dem gleichen Umfang haben, wie der Mann, weil es ein Menschenrecht ist und kein Männerprivileg. Die Demokratie ist aber auch eine Forderung der Völker. Es erscheint die Idee der Menschheit, der Völkergemeinschaft, der Menschheitsgemeinschaft. Unsere Feinde wollen ihre Politik nicht in den Dienst der Demokratie stellen; denn Demokratie will in eine Vermenschlichung. Das feste Prinzip muß die Menschlichkeit werden, die wir allerdings drüber bei unseren Feinden am meisten vermischen. Statt ihrer wird der Haß als oberster Grundhaß aufgestellt. Er bedeutet den Todesstoß in die Idee des Völkerverbundes, denn dieser ist eine Annäherung der Völker voraus. Demokratie verlangt die unbedingte Denzfreiheit, die Freiheit der Wissenschaften. Auch der Religion steht die Demokratie nicht feindlich, ja noch einmal gleichgültig gegenüber. Sie verlangt auch für die Schulen neben dem Religionsunterricht einen religionswissenschaftlichen Unterricht und daneben einen sogenannten moralischen Unterricht.

Der Sozialismus ist nicht neben der Demokratie, sondern in ihr. Der Sozialismus bedeutet die Formel: Alle für einen — aber auch: Jeder Einzelne für alle! Man darf kein Augenmerk nicht nur darauf richten, die Notwendigkeit der Besserung der Zustände zu betonen, sondern man muß sehen, daß wir vor allem eine neue Bestimmung der Menschen bekommen. Wir brauchen nicht nur neue Staats- und Betriebsformen, sondern vor allem neue, bessere, menschliche Menschen. Staat und Zukunft ruhen in letzter Linie in der Seele des Menschen. Deshalb stellt die Demokratie das Erziehungsproblem in den Mittelpunkt ihres Programms. Es hängt alles davon ab, ob es uns gelingt, das Leben im großen und ganzen mit der Ethik in Einklang zu bringen. In diesem Sinne bedeutet die rücksichtslose Verdrängung des Materialismus eine Staatsnotwendigkeit, eine Volkserziehung. Das vergangene Zeitalter nannte man das Maschinenzeitalter; das kommende wird das psychische Zeitalter werden. Man muß hierfür den Mut der Erziehung haben. Man darf den Massen nicht nur von den Rechten erzählen, sondern muß sie auch an die Pflichten erinnern, vor allem die Pflicht der Menschenerziehung in die Hand zu nehmen. Mit allem Mut muß auch gegen die Verwerflichkeit der Geistesrichtung gekämpft werden.

So müssen wir unsere Feinde und den ganzen Welt beweisen, daß wir kein herabgekommener Volk sind. Nicht der Klassenkampf, sondern der wahre Kulturkampf gegen die Unkultur muß unsere Aufgabe sein. Diese Aufgabe wird so zu einem Stützpunkt für unsere Seele und zu einem Grundstein für unsere Kraft werden. Das deutsche Volk kann, wird und darf nicht untergehen. Die tiefgehenden, tiefen Ausführungen fanden lebhaften Anklang und reichen Beifall.

— **In den Rufstand versetzt** wurden der Direktor der Oberrealschule in Pforzheim, Geheimrat Karl Friedrich Müller, Konzelektor Leopold Reicher beim Landgericht Mannheim, Konzelektor Heinrich Jütz beim Bezirksamt gegen vorgedachte Ämter, Oberjustizsekretär Wilhelm Wagner beim Amtsgericht Gillingen und Oberjustizsekretär Ferdinand v. Ritz beim Amtsgericht Radeburg, alle auf Ansuchen.

— **Bräutigam aus der neutralen Zone.** Nach einer Note des Generalen Rudent an die deutsche Botschaft in London ist durch Aufhebung der abtrübnigen Neutralität die Beschlagnahme aufgehoben, die das Datum von Bräutigam in der neutralen Zone unterstellt. Die Aufhebung der Beschlagnahme der militärischen Militärbehörden unterstellt, wodurch besondere Bestimmungen getroffen wurden; daraus ist hervorzuheben, daß die Wehrer über ihre Tauglichkeit eine Erklärung abzugeben haben. Ferner ist ein Ausnahmefall oder verschonende Fälle bei der Erziehungsbefugnisse anzuwenden und daß der Transporthilfsleiter Orlaussen freigesetzt werden soll.

— **70. Geburtstag.** Am Freitag vollendete in aller Stille Geh. Oberregierungsrat Dr. Wilhelm Gross sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar hat eine ehren- und verdienstvolle Beamtenlaufbahn zurückgelegt. Er wurde geboren zu Berlin als Spross einer alten baltischen Beamtenfamilie. Seine juristischen und literarischen Studien legte er in Heidelberg zurück und war in dieser Zeit aktiv bei der „Burschenschaft Alleanza“. Den Krieg von 1870—71 machte er mit. 1877 wurde er Amtmann in Freiburg, 1882 in Bruchsal, im selben Jahre Amtsvorstand in St. Gallen, 1884 Oberamtmann, 1888 in Bretten, 1893 in Lieberlingen, 1896 Geh. Regierungsrat, 1900 wurde er nach Bruchsal versetzt, 1902 nach Konstanz, 1911 als Kollegialmitglied im Verwaltungsrat, 1914 trat er als Geh. Oberregierungsrat in den Ruhestand; als aber der Krieg ausbrach, kehrte er in sein altes Amt zurück und widmete dort seine Kräfte aus neue dem Vaterlande. Geh. Oberregierungsrat Dr. Gross ist der Gründer des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Baden.

— **„Ines“** Birtheber Rodrigo auf dem Weg zu ihr getötet. Da empfindet sie die stolze Spanierin als schwere Kränkung ihrer Liebe, daß der Unbekannte besser zu sein sollte als Rodrigo, daß er mehr Held und der stärkere Mann ist. Trotzdem verprügelt sie Hand und Fuß demjenigen, der ihr den Mörder nennt. Es ist ihr Wort ein, gibt sich Don Ernesto in kurzem Sinnesrausch hin, und als sie dann in ihm den Mörder erkennt, erschießt sie den neuen Geliebten und sich selbst. Ein munteres Dienerpärchen, nach dem bewährten Muster altitalienischer Komödiendialogen, seinen herrlich überspannten Heroischen das Liebespiel in der travestierten Form, und ohne die Gewissensqualen, nach. Das Ganze ein unterhaltendes, nicht eben durch psychologische Vertiefung begründeter Theaterstück, der Stoff interessiert wie etwa eine mittelalterliche Abenteuerromanze. — In Students Tragödienspiel ist ein wachstümlicher Roman aus dem Leben der berühmten Heide Altona de Vencos dargestellt. Dem übrigens auch Ernst Hardt dramatische Form verliehen hat). Altona begegnet nach 18 Jahren zum erstenmal ihrem Sohn, dem Chevalier de Billiers, und der Sohn liebt seine Mutter, liebt sie mit aller heiligen Sehnsucht der Jugend und Einnie. Und wie sich Altona einer Verführung erwehren will und ihm ihr wahres Verhältnis entdeckt, da hat für den jungen, lebenshungrigen Menschen das Leben den Reiz verloren: Er stirbt davon und erschießt sich. Diesem Eitendeh aus der Zeit Ludwigs XIV. hat Studien eine hübsche Rahmenfassung gegeben. Die Vorgänge spielen während einer Abendgesellschaft des Abbe von Chateaufort, und der Dialog wird durch manch treffende und sarkastische Bemerkungen der Personen, unter denen auch der gekannte Dichter Scarron mit seiner hübschen Frau, der späteren Protagonisten erwehnen wird, und ihm ihr wahres Verhältnis entdeckt, da hat für den jungen, lebenshungrigen Menschen das Leben den Reiz verloren: Er stirbt davon und erschießt sich. Diesem Eitendeh aus der Zeit Ludwigs XIV. hat Studien eine hübsche Rahmenfassung gegeben. Die Vorgänge spielen während einer Abendgesellschaft des Abbe von Chateaufort, und der Dialog wird durch manch treffende und sarkastische Bemerkungen der Personen, unter denen auch der gekannte Dichter Scarron mit seiner hübschen Frau, der späteren Protagonisten erwehnen wird, und ihm ihr wahres Verhältnis entdeckt, da hat für den jungen, lebenshungrigen Menschen das Leben den Reiz verloren: Er stirbt davon und erschießt sich.

— **„Diebstahl“** Stimm-Märkte. Eine neue Ausgabe dieser seit langem verdienstlichen herrlichen Dichterdienste erscheint demnächst im Verlage von Julius Hoffmann in Stuttgart; der Herausgeber Hans Wolfgang Rath bringt darin 17 bisher unbekanntes Briefe Störms sowie viele unveröffentlichte Blätter.

und dessen langjähriger Vordessortierender Schriftsteller hat sich der Jubilar durch zahlreiche Aufsätze und Schriften, hauptsächlich über das Auslandsdeutschtum, betätigt, das er auf Wanderschaften in seinen Siedlungen in Rußland, Ungarn, Italien, Österreich und auf dem Balkan aufgesucht hat.

Mannheimer Strafkammer.

22 Angeklagte wegen Plünderung vor Gericht.

Ein Massenprozeß spielte sich heute vor der hiesigen Strafkammer ab. Es waren 22 Angeklagte, die nach dem Sturm auf das Landesgefängnis am 22. Februar Diebstahl an Lebensmitteln, Kleidern, Wäsche usw. in der Anstalt begangen hatten. Landfriedensbruch kam nicht in Betracht, weil sie an den Gewalttätigkeiten nicht beteiligt waren, sondern erst später in die Anstalt eindringen. Das Urteil lautete auf Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis zu 4 Monaten. Es waren durchwegs junge Leute und zwei Frauen, von denen die eine bei der Urteilsverkündung in Ohnmacht fiel.

Es wurden nicht weniger als 22 Säcke Wehl entwendet. Der Wert der entwendeten Lebensmittel betrug etwa 8000 Mt. Ebenso war der Wert der entwendeten Kleider, Wäsche usw. sehr bedeutend (näherer Bericht folgt).

Vereinsnachrichten.

— **X. Landessammlung der Apotheker Badens.** Die in Karlsruhe abgehaltene Landessammlung der angehenden Apotheker Badens hatte trotz der schwierigen Verkehrsverhältnisse einen überaus guten Besuch aufzuweisen, waren doch aus Bad und fern über 80 Kollegen und Kolleginnen herbeigekommen, um ihr Interesse und ihre rege Teilnahme an den überaus wichtigen Tagesfragen zu beweisen. Als Vertreter der Apothekerkammer war Dr. Kademeier erschienen. Im Auftrag der Landessammlung war Herr Trüner von der Deutschnationalen Volkspartei anwesend. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß die Regierung einen Vertreter nicht entsandt hatte. Es wurde betont, gerade von der Regierung hätte man ein größeres Interesse an den Fragen des Apothekerstandes erwartet, zumal auch eine der wichtigsten Fragen: „Die Sozialisierung der Apotheken“ zur Beratung stand. In erschöpfender Weise wurden bei dem Thema „Vergesellschaftung der Apotheken“ die einzelnen Systeme, wie Niederlassungsfreiheit, Personalzession, kommunale Pachtapotheken, Staats-Pachtapotheken besprochen. Nach einer äußerst lebhaften Aussprache zeigte die Abstimmung, daß das größte Interesse für den Ausbau der Personalzession mit Hinterbüchsenversicherung usw. bestand. Falls jedoch die Regierung eine Vergesellschaftung wünscht, will man nur für die Staatsapotheken eintreten. Bedauernd wurde unter den Anwesenden der wichtige Beschluß der Regierung, wonach die Aufsicht der Personalzession bis zur bevorstehenden Regelung des Apothekerstandes noch zurückgehalten werden soll. Die Landessammlung erließte darin eine schwere Benachteiligung der baltischen Konzeptionsärzte gegenüber den anderen Bundesländern und beauftragte ihren Vorstand, bei der Regierung bezüglich Abänderung dieses Beschlusses in geeigneter Weise vorstellig zu werden. Der Beschluß des Vorstandes, bei der Regierung eine Besserung der vorhandenen Apotheken anzustreben, fand allgemeine Zustimmung. In eingehender Weise wurde auch über das Tarifkommen und die Gehaltsfrage gesprochen.

Die Gemeinderatswahlen.

— **Weinheim, 25. Mai.** Angekündigt war am Sonntag, 1. Juni bevorstehenden hiesigen Gemeinderatswahlen hielt der Ortsverein Weinheim der Deutschen demokratischen Partei unter Vorh. von Herrn Fabrikant Kaiser eine gut besuchte Versammlung in den „Vier Jahreszeiten“ ab. Herr Gemeinderat Wagners hielt einen Vortrag über die Aufgaben und Pflichten der Bürgerauswahlglieder. Er führte dabei am Schluß folgendes aus: Wohl stehen wir unter dem Druck schmerzlicher unheilbarer Friedensbedingungen seitens unserer Feinde. Wir erwarten im Vertrauen auf das demokratische Staatsbestreben eines Volkes, das mit Recht und Gerechtigkeit überschrieben war, das Zustandekommen eines den allgemeinen Rechtsgrundsätzen entsprechenden Friedens. Nun ist dieser charakteristische Schritt an uns vorübergegangen. Uns bleibt nichts als dieser Schritt. Mags noch trüber um uns werden, mag der Staub der Erde noch weiter in die Tiefe sinken: Die deutsche Volkstugend läßt sich nicht von der Erde wegschleppen. Unser Grundhaß ist „Arbeiten und nicht verzweifeln“. In diesem Zeitalter seien wir auch in die Gemeinderatswahlen und wenn alle demokratisch gesinnten Wähler und Wählerinnen ihre vornehmste, erste Bürgerpflicht, die Wahlpflicht, erfüllen, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Es wurde beschlossen, nach einer großen Volksversammlung vor den Wahlen zu veranstalten.

— **Baden-Baden, 27. Mai.** In Baden-Baden die hiesige Wahlbevollmächtigung bei den Gemeinderatswahlen in Baden vorzunehmen sein. Es haben 91 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt. In Baden-Baden die hiesige Wahlbevollmächtigung bei den Gemeinderatswahlen in Baden vorzunehmen sein. Es haben 91 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt. In Baden-Baden die hiesige Wahlbevollmächtigung bei den Gemeinderatswahlen in Baden vorzunehmen sein. Es haben 91 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt.

— **Schwellingen, 27. Mai.** Bei den Wahlen am Sonntag im Amtsbezirk Schwellingen erzielten die Deutschen Demokraten 3495 (8 Sitze), Zentrum 3067 (8 Sitze), Sozialdemokraten 4709 (4 Sitze), Unabhängige Sozialdemokraten 1282 (1 Sitz) und die Deutschnationalen 810 (kein Sitz). Die Wahl der Kreisabgeordneten war das Stimmenverhältnis das gleiche. Es entfallen auf die Deutschen Demokraten und das Zentrum je 2 Sitze und auf die Sozialdemokraten 3 Sitze. Die Deutschnationalen und die Unabhängigen Sozialdemokraten gingen leer aus.

— **Hofenbrunn, 27. Mai.** Bei näherer Untersuchung hat sich herausgestellt, daß es sich bei der unter verdächtigen Umständen erkrankten Frau, nicht wie anfangs angenommen war, um Relais handelt.

— **Weinheim, 27. Mai.** Die hiesige Luftschiffer-Stationärstellung 4 wird nach Hannover verlegt und blühen kurzen Weinheim verlassen.

— **Kaiserstuhl, 27. Mai.** Am 24. Mai ist in Gornlich-Bartenkirchen, wo er von einer im Krieg erlittenen Kopfverletzung heilung suchte, Major a. D. Herr von Bohlen und Halbach gestorben. Der Kaiserstuhl gehörte seinerzeit zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Kaiserlichen Gesellschaft und war ein Bruder des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach. Bekannt waren seine literarischen Leistungen auf den Gebieten der Malerei und der Musik.

— **Neuenbürg, 27. Mai.** Bei der Kienvereinsfeier fand man ein verrostetes Bierfäßchen mit 45000 Mt. bei Gold. Das Fäßchen war von einem Soldaten besetzt worden, bei dem man es vorfand, nach 12000 Mt. in bruchstückweise verrottet. Die Beiträge stammten von einem Diebstahl her.

